

Das Land zählt die Fischotter

Ist der Bestand wirklich so groß, wie die Fischer glauben, könnte es den Tieren bald an den Kragen gehen. Der WWF protestiert. **Seiten 2, 3**



BILD: SAWWIC - WOLFF/PETER

Menschen in Salzburg

Als im Büro noch kein Computer stand

 Wie der Büroalltag früher funktionierte, zeigt Museumskuratorin Angela Gierlinger in Wals. **Seiten 12, 13**

Silber für Simon Eder bei Biathlon-WM

 Bei der Biathlon-WM in Pokljuka hat der 37-Jährige aus Saalfelden im Mixed-Bewerb Österreich zu Silber geführt. **Seite 19**



Bischofshofen am Zimmerberg

EXKLUSIVE WOHNUNGEN AUS VOLLHOLZ

Sichern Sie sich Ihr einzigartiges und natürliches Zuhause.

www.siges.at

VOLLHOLZ VOLL GUT

SIGES MASSIVHOLZBAU

Jagd auf die Fischotter soll möglich werden

Als rechtliche Grundlage lässt Landesrat Josef Schwaiger (ÖVP) den Bestand erheben, um einen günstigen Erhaltungszustand nachzuweisen.

ANTON KAINDL

SALZBURG. Derzeit kann der nach seiner Ausrottung in Salzburg wieder zurückgekehrte Fischotter ungestört im Land leben bzw. in den Augen der Gewässerbewirtschafter wüten. In einem Musterverfahren an der Bezirkshauptmannschaft Hallein wurde 2020 ein Entnahme-Antrag des Fischereivereins Hallein, in dessen Fischzucht in Gamp Otter große Schäden verursacht hatten, abgelehnt. Es müssten zuerst gelindere Mittel eingesetzt werden, zum Beispiel Schutzzäune.

Laut der Naturschutzorganisation WWF wolle der Salzburger Agrarlandesrat Josef Schwaiger (ÖVP) die streng geschützten Fischotter dennoch töten und bereite eine „Tötungs-Verordnung“ vor. „Dem Vernehmen nach wurde bereits ein Auftrag zur Vorbereitung einer entsprechenden Verordnung erteilt“, so der WWF in einer Aussendung. Ein Abschuss von Ottern, wie er zum Beispiel schon in Kärnten erfolge, sei europarechtswidrig und zudem nicht zielführend. Nicht der Fischotter sei Hauptverursacher für die Gefährdung von Fischbeständen, sondern die Verbauung und Regulierung der Gewässer. Offensichtlich wolle der Landesrat von eigenen Versäumnissen im Gewässerschutz ablenken.

Dieser Vorwurf macht Schwaiger sauer. „Das lasse ich mir nicht sagen, dass wir beim Gewässerschutz nichts getan haben. Ich lade die Leute vom WWF ein, dass sie sich das anschauen. Das wird mehrere Tage dauern. Wir haben im Oberpinzgau 14 Kilometer der Salzach aufgeweitet, dazu mehrere Kilometer bei Oberndorf. Bei der Saalach waren es drei Kilometer im Pinzgau, dazu ein Abschnitt in Lieferung und jetzt in Wals-Siezenheim. Bei der Mur waren es vier Kilometer, bei der Enns 1,5 Kilometer. Dabei wurden überall auch alle Nebengewässer angebunden. Auch viele kleinere Gewässer haben wir saniert. Wir haben sehr viel investiert.“

Was den Otter betreffe, sagt Schwaiger, sei es nicht richtig, dass es einen Auftrag zur Erarbeitung einer Verordnung gebe, die



That's (wild) life ... WWW.SN.AT/WIZANY



Bei großem Nahrungsangebot frisst der Otter nur die Köpfe der Fische und lässt den Rest liegen. Das macht ihn bei den Fischern besonders unbeliebt. BILD: SNWWW.WALD.HAEUSSL.COM

das Entnehmen von Ottern erlaube. Das heißt aber nicht, dass eine solche Verordnung nach dem Vorbild von Kärnten in Salzburg nicht doch kommen wird.



„Wir haben sehr viel Geld in den Gewässerschutz investiert.“

Josef Schwaiger, Landesrat

Schwaiger sagt, es gebe den Auftrag des Landes an einen Wissenschaftler von der Universität Graz, den Zustand und die Größe des Fischotterbestands im ganzen Land Salzburg zu erheben. „Die letzte Erhebung von 2016 ergab einen Bestand von etwa 140 Tieren, nachdem um die Jahrtausendwende die ersten nach Salzburg gekommen sind. Bei dieser Studie wurden aber nur Gewässer im Flachgau, die breiter als vier Meter sind, untersucht.“ Man geht inzwischen von einem viel höheren Bestand aus.

Ziel der Bestandsaufnahme ist es, festzustellen, ob der Otter in Salzburg einen „günstigen Erhal-

tungszustand“ aufweist. Das ist der rechtliche Schlüssel für eine Entnahme der geschützten Otter. Die Untersuchung soll bis zum Sommer vorliegen. Schwaiger sagt, falls es einen günstigen Erhaltungszustand gebe, werde man in der Regierung und unter Einbeziehung von Experten über eine Verordnung sprechen. „In der Regierung ist Einstimmigkeit nötig. Ich persönlich würde in Richtung einer Verordnung gehen, außer wesentliche Gründe sprechen dagegen.“

Der Landesrat sagt: „Wir wissen, dass die Bestände stark steigen. Das Land hat im Jahr 2018 an Gewässerbewirtschafter 13.500 Euro an Entschädigungszahlungen wegen Schäden durch Fischotter geleistet. Im Jahr 2020 waren es schon 101.000 Euro. Ganze Bäche sind vom Otter leer gefischt.“ Obwohl man sehr viel Geld für Gewässerverbesserungen und Entschädigungen in die Hand nehme, bringe man den Fischbestand nicht mehr in die Höhe. „Für die Fischerei ist das nicht lustig. Man findet auch keine Pächter mehr für die Gewässer.“ Es könne nicht sein, dass zu-

gunsten des Otters ein anderer Teil des Ökosystems verloren gehe und eine jahrhundertealte Tradition wie die Fischerei aufgegeben werden müsse. Ohne die Arbeit der Gewässerbewirtschafter gäbe es in unseren Fließgewässern keine Fische mehr.

Landesfischmeister Gerhard Langmaier sagt, die Gewässer seien ausgeräumt. Man könne sie fast nicht mehr bewirtschaften



„Bei Hirsch und Reh wird der Bestand auch reguliert.“

Gerhard Langmaier, Fischmeister

und verpachten. „Inzwischen ist der Otter im alpinen Bereich Salzburgs genauso. Es muss etwas passieren. Wir wollen den Otter nicht ausrotten, sondern ihn so reduzieren, dass es mit der Fischerei vereinbar ist. Wir machen es ja bei anderen Tieren genauso. Auch bei den Hirschen und bei den Rehen wird der Bestand reguliert, um die Wälder zu schützen.“